

oder Saat begründeten Mischwälder die Waldumbaubestrebungen der 1990er Jahre gebremst hatte.

*Eine nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung im Staatswald und die diesbezügliche Beratung des Privat- und Körperschaftswaldes bildet die Basis einer zukünftigen Waldbewirtschaftung. Der Waldumbau hat 2014 auch Eingang in die Koalitionsvereinbarung der Thüringer Regierungsparteien gefunden. Danach soll der begonnene Waldumbau zu ökologisch wertvollen Mischwäldern konsequent fortgeführt werden um klimastabilere Wälder mit einem breiten, standortheimischen Baumartenspektrum zu etablieren. Der Laubbaumanteil wird dadurch deutlich erhöht. Das Modellprojekt zum Waldumbau nichtstandortgerechter Fichtenbestände in den mittleren, Hoch- und Kammlagen des Thüringer Waldes soll fortgeführt und die Ergebnisse sollen in der praktischen Arbeit umgesetzt werden.*

### **CO<sub>2</sub>-Senke Wald**

Derzeit werden in Thüringen jährlich zwei bis drei Mio. Festmeter Waldholz für die Verwendung in der Säge-, Industrie- und Energieholzwirtschaft bereitgestellt. Ziel dabei ist es, das geerntete Waldholz möglichst effizient zu verwerten. Dazu gehört das Kaskadenprinzip, um beginnend mit der stofflichen Bearbeitung hochwertiger Hölzer über die nachrangige stoffliche Verwertung bis hin zur thermischen Nutzung volkswirtschaftlich einen möglichst hohen Nutzungsgrad zu erlangen.

Holz erlebt seit Anfang des Jahrtausends infolge stark gestiegener Energiepreise als Energieträger eine Renaissance. Laut dem Landesamt für Statistik werden in Thüringen pro Jahr rund 210.000 Festmeter Waldholz als Energieholz verkauft. Unter Einrechnung des statistisch nicht erfassten Bedarfs der häuslichen Brennholzwerber kann von einem Energieholzanteil von rund 20 % am gesamten jährlichen Waldholzaufkommen ausgegangen werden. Zumindest im Staatswald ist die für eine primär energetische Nutzung zur Verfügung stehende Waldbiomasse angesichts der finanziellen Konkurrenz zur stofflichen Nutzung weitestgehend ausgeschöpft.

Bei der Erstellung und Modernisierung öffentlicher Gebäude, wie beispielsweise der Dienstgebäude der Forstämter und der Jugendwaldheime, wird auf den Einbau von Holz und die energetische Sanierung großen Wert gelegt.

*Die Beratung zum Einsatz von innovativen Technologien bei der thermischen Verwertung von Holz wird intensiviert. Bei öffentlichen Bauten soll Holz als Baumaterial verstärkt zum Einsatz kommen.*

*Holz soll möglichst nur im Sinne der Kaskadennutzung verwendet werden.*

## **Waldschutz**

Schädigende Naturereignisse wie z. B. Stürme oder Waldbrände sowie Übervermehrungen von schädigenden Organismen können die Belastungsgrenzen unserer Wälder übersteigen. Um solche Schäden zu minimieren, bedarf es eines geeigneten Waldschutzsystems. Neben schadensvorbeugende Maßnahmen, mit denen die Stabilität der Wälder und damit ihr Selbstregulierungsvermögen weiter verbessert werden, gehören zum integrierten Waldschutz vor allem gezielte Überwachungsaufgaben. Die Landesforstanstalt unterhält ein umfangreiches Frühwarnsystem, um über problematische Entwicklungen rechtzeitig informiert zu sein und Prognosen erstellen zu können, inwieweit Bekämpfungsmaßnahmen unerlässlich sind. Im Bekämpfungsfall steht die geringstmögliche Einflussnahme auf das Ökosystem im Vordergrund. Der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen ist auf das absolut erforderliche Minimum beschränkt. Flächige Bekämpfungsmaßnahmen aus der Luft sind in Wäldern Thüringens letztmalig in den 1990er Jahren durchgeführt worden.

Im Zuge der Klimaänderungen steigt das Risiko von Witterungsextremen. Dabei sind besonders längere warm-trockene Phasen und die Entwicklung von Schadorganismen wie auch das Waldbrandrisiko eng miteinander verbunden. Dies schließt die Ausbreitung bislang in Thüringen nicht vorkommender Organismen wie z. B. den Eichenprozessionsspinner ein. Ein effektives Waldschutzsystem gewinnt damit zunehmend an Bedeutung.

Durch Anpassung und Optimierung der Überwachungs- und Prognoseverfahren wie auch der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen soll der integrierte Waldschutz anforderungsgerecht weiterentwickelt werden.

# Wald und Gemeinwohl

Der Wald erbringt auf seiner ganzen Fläche Leistungen für unsere Gesellschaft. Zum einen sind das Schutzwirkungen, die sich aus dem Ökosystem Wald ergeben. Hier sind vor allem landeskulturelle Aspekte des Natur-, Boden-, Wasser- und Immissionsschutzes zu nennen. Zum anderen werden diese Schutzwirkungen durch zahlreiche Leistungen der Waldbesitzer im Rahmen ihrer nachhaltigen Nutzung verstärkt. Diese Leistungen gehen deutlich über die volkswirtschaftliche Bereitstellung des nachwachsenden und umweltfreundlichen Rohstoffes Holz hinaus, verstärken seine landeskulturellen Funktionen und schaffen die Grundlagen für eine Freizeit-, Sport- und Erholungsnutzung des Menschen im Wald. Der Erhalt des Waldes und seine nachhaltige Bewirtschaftung sind daher wichtige Faktoren der gesellschaftlichen Daseinsfürsorge.

Die in Deutschland traditionell enge emotionale Bindung der Menschen an „ihren“ Wald hat zu einem hohen gesellschaftlichen Anspruch und zu einer – im internationalen Vergleich – rechtlich hohen Sozialpflichtigkeit des Waldeigentums geführt. So darf zum Beispiel grundsätzlich jeder den Wald gleich welchen Eigentümers zum Zweck der naturverträglichen Erholung betreten.

Mit steigender Entfremdung von der Natur nimmt das Wissen über die großen Kreisläufe, die eigenen Erfahrungen mit dem Wald und dessen Nutzung ab. Das Wissen um die natürlichen Zusammenhänge und das Verständnis über die Erfordernisse der Forstwirtschaft sind jedoch Voraussetzung, um die Leistungen einer auf Nachhaltigkeit der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion ausgerichteten Waldbewirtschaftung angemessen zu bewerten.

Bei all diesen Gemeinwohlleistungen des Waldes ist stets zu berücksichtigen, dass Wald im Eigentum einer Vielzahl von natürlichen oder juristischen Personen steht, die ihrerseits bestimmte Ansprüche an die Nutzung ihres Eigentums stellen. Die **besondere Allgemeinwohlverpflichtung des Staatswaldes** ist bereits im Thüringer Waldgesetz verankert. Die körperschaftlichen und privaten Waldbesitzer stellen der Allgemeinheit ebenfalls vielfältige Gemeinwohlleistungen zur Verfügung. Dafür hat sich der Gesetzgeber neben obligatorischen Ausgleichs- und Entschädigungszahlungen für Leistungen, die über die Sozialpflichtigkeit hinausgehen, zu einer **fachlichen und finanziellen Förderung der körperschaftlichen und privaten Waldbesitzer** verpflichtet, um die von der Gesellschaft nachgefragten Schutz- und Erholungsleistungen der Wälder zu sichern oder zu verbessern.

Nicht zuletzt ist die waldbezogene Bildung für nachhaltige Entwicklung bestens dafür geeignet, der zunehmenden Entfremdung der Bevölkerung gegenüber der forstlichen Primärproduktion entgegenzuwirken. Der verantwortungsvolle und langfristig ausgerichtete Umgang

mit Ressourcen lässt sich anhand der nachhaltigen Waldbewirtschaftung sehr gut verdeutlichen. Dies unterstreicht die im Thüringer Waldgesetz verankerte Aufgabe der staatlichen Forstbehörden im Bereich der Waldpädagogik als **waldbezogene Bildungs- und Erziehungsarbeit**.

## **Was haben wir bisher erreicht? Wo wollen wir hin?**

### **Waldfunktionenkartierung**

Die Kenntnis der besonderen Waldfunktionen ist grundlegende Voraussetzung, um diesen bestmöglich gerecht zu werden. Mit der im Waldgesetz verankerten **Waldfunktionenkartierung** wird durch die Landesforstverwaltung auf dem Wege der Inventarisierung eine entsprechende Übersicht und Entscheidungsgrundlage geschaffen. Im Ergebnis der Waldfunktionenkartierung zeigt sich, dass auf 85 % der Waldfläche Thüringens eine oder mehrere besondere Schutzfunktionen lagern. Dies dokumentiert die zahlreichen Anforderungen an den Wald, stützt das Konzept der integrierten Funktionserfüllung und weist auf die Konfliktpotenziale sowie die Bedeutung einer die gesellschaftlichen Ansprüche moderierenden Landesforstverwaltung hin.

*Wir betrachten die Nutz-, Schutz-, und Erholungsfunktionen des Waldes grundsätzlich als Einheit und wollen diese möglichst ganzflächig zu einem standortgemäßen Optimum führen. Dazu sind auch die Instrumente der Landesplanung zu nutzen.*

### **Landeskulturelle Leistungen**

Aspekte der **Trinkwasserbereitstellung** und des **Hochwasserschutzes** sind integrale Bestandteile der Waldbewirtschaftung. Auf dem Bereich **Boden- und Erosionsschutz** liegt – der Bedeutung des Bodens als Grundlage für die Waldbewirtschaftung angemessen – der besondere Fokus der Forstbehörden. Auch Aspekte des Landschaftsschutzes und der **Landschaftsästhetik** sind in der Waldbewirtschaftung fest verankert. So wird beispielsweise in den Biosphärenreservaten und Naturparks des Freistaats in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen die Pflege von landschaftsprägenden Offenlandbereichen im und um den Wald, wie z. B. Berg- und Feuchtwiesen sowie Trocken- und Magerrasen, kontinuierlich gewährleistet.

*Wir wollen die Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes im Rahmen der Waldbewirtschaftung langfristig und nachhaltig gewährleisten. Über die Sozialpflichtigkeit des Eigentums hinausgehende Leistungen des Waldeigentümers wollen wir ausgleichen oder finanziell honorieren.*

### **Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik und Umweltbildung**

Die Landesforstverwaltung hat sehr stark in die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik und Umweltbildung investiert. Dazu gehört die verstärkte Presse- und Medienarbeit, vor allem aber ein thüringenweit ausgewogenes und facettenreiches Waldbildungsangebot. Hier sind Försterwanderungen, Waldjugendspiele, Walderlebnistage, Grüne Klassenzimmer, Waldtheater oder die Jugendwaldheime als Umweltbildungsmaßnahmen zu nennen. Gerade bei den drei Jugendwaldheimen (Bergern, Gera-Ernsee, Rathsfeld) wurden in den letzten Jahren erhebliche Investitionen zur Modernisierung und damit zur Steigerung der Attraktivität durchgeführt. In Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt werden seit dem Jahr 2012 Lehrgänge zum zertifizierten Waldpädagogen durchgeführt, um dieses Bildungsangebot zu professionalisieren.

*Waldpädagogik und Umweltbildung sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden. Ein besonderer Fokus ist dabei auf das Wildniserleben zu legen.*

*Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die Leistungen der Waldeigentümer offen und transparent darstellen.*

### **Erholungsfunktionen**

Ziel des bereits im Jahr 1999 erstmals im Forstamt Hildburghausen begonnenen Konzeptes „**Forsten und Tourismus**“ ist es, ein thüringenweit abgestimmtes Erholungswegenetz für verschiedene Interessensgruppen zu schaffen, das nachhaltig zu unterhalten ist. Dabei wird mit den Gebietskörperschaften und Tourismusorganisationen eng zusammengearbeitet. In den dazu notwendigen Abstimmungen erfolgt eine intensive Beteiligung der jeweiligen Interessengruppen, insbesondere der Waldeigentümer.

*Mit dem Konzept „Forsten und Tourismus“ ist es der Landesforstverwaltung gelungen, ein Verfahren zur lösungsorientierten Interessensabstimmung zu etablieren, was bundesweit seinesgleichen sucht. Die Fortführung des Konzeptes „Forsten & Tourismus“ soll Bestandteil der zukünftigen Forstpolitik Thüringens sein.*

Die **Bodenschutzkalkung**, die zur Abpufferung von Versauerungserscheinungen infolge von Schadstoffeinträgen aus der Luft dient, wird inzwischen seit über 25 Jahren in Thüringen durchgeführt. Insgesamt wurde dabei in dem Zeitraum der Jahre 1986 bis 2014 eine Fläche von 243.000 ha Wald gekalkt, wobei einige besonders im Oberboden versauerte Flächen bereits mehrfach behandelt wurden.

*Zur Erhaltung der Standortnachhaltigkeit wollen wir die Förderung von fachgerechten Bodenschutzkalkungen weiterhin aufrechterhalten.*

## **Wald und Ländlicher Raum**

Der ländliche Raum ist mehr als eine romantische Idylle. Er ist vorwiegend ein Wirtschaftsraum, welcher die Bevölkerung mit Einkommen, Rohstoffen und Nahrung versorgt, der die Ansprüche des Menschen an eine lebenswerte Umwelt garantiert und der in besonderem Maße der Erholung des Menschen in der Natur dient.

Thüringen ist stark ländlich geprägt. Angesichts weltweiter Herausforderungen, wie dem Klimawandel, der Ressourcenverknappung, den steigenden Umweltschäden sowie wiederkehrenden Wirtschafts- und Finanzkrisen ist dies sogar von Vorteil. Die Ländlichkeit des Freistaats ist eine wesentliche Voraussetzung, um die hiesige Wirtschaft nachhaltig zu betreiben und die Auswirkungen von Krisen abzufedern. Da die Wirtschaftskraft einer Region letztendlich von den angesiedelten Unternehmen und dort arbeitenden Menschen bestimmt wird, bietet der ländliche Raum Thüringens gute Perspektiven für die Zukunft.

Forstwirtschaft und ihre Partner im Cluster Forst & Holz können ihren Teil dazu beitragen, dem demografischen Wandel in Thüringen, insbesondere der gesellschaftlichen Überalterung und dem steigendem Fachkräftemangel, durch die Bereitstellung attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplätze entgegenzuwirken.

Regionalwirtschaftliche Zusammenschlüsse, wie z. B. die Forstbetriebsgemeinschaften und Waldgenossenschaften, sind mittlerweile wichtige Akteure in den Wirtschaftskreisläufen und damit für die Wertschöpfung im ländlichen Raum. Insbesondere in Bereichen des kleinparzellierten Privatwaldes, die infolge ungeklärter Besitzverhältnisse, vielschichtiger Eigentümerinteressen oder zerstrittener Erbengemeinschaften kaum bewirtschaftet werden, kann durch Instrumente der Flurneuordnung und über die Bildung von Waldgenossenschaften der Grundstein für eine zukunftsfähige Forstwirtschaft sowie künftige Wertschöpfung in der Region gelegt werden.

## **Was haben wir bisher erreicht? Wo wollen wir hin?**

### ***Wald als Arbeitsplatz und Einkommensquelle***

Mit einem jährlichen Umsatz von über 2 Milliarden Euro liegt das Cluster Forst und Holz in Thüringen auf Platz vier im Vergleich der Wirtschaftsbereiche und damit noch vor dem Ernährungsgewerbe, dem Maschinenbau oder der chemischen Industrie.

Dreh- und Angelpunkt dieses Wirtschaftsclusters bleibt die Erzeugung des Rohstoffes Holz im Rahmen nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Nur über wirtschaftlich starke Forstbetriebe wird letztlich die Basis für die Wettbewerbsfähigkeit einer ganzen Branche begründet. Entlang der „Wertschöpfungskette Holz“ über kurze Wege des Holzes vom Wald in die Werke und schließlich zum Verbraucher entstehen vielfältige Erwerbsmöglichkeiten und Einkommen. Angefangen bei den Förstern, Forstwirten, forstlichen Lohnunternehmern über Spediteure und Angestellte in den holzbe- und holzverarbeitenden Betrieben bis hin zu den Handwerkern, Architekten und Händlern der Halbfertig- und Fertigprodukte beinhaltet der Cluster Forst und Holz in Thüringen rund 40.500 Arbeitsplätze.

*Die weitere Entwicklung unserer ländlichen Räume und Dörfer ist für den Freistaat Thüringen entscheidend. Die Forstwirtschaft und die holzverarbeitende Industrie sind dabei ein wichtiger Stabilitätsanker auf dem Lande. Die Wertschöpfung daraus weiter auszubauen ist daher ein guter Beitrag für lebens- und lebenswerte Regionen auch abseits der großen Städte und Verkehrswege.*

### ***Hochwertige Aus- und Fortbildung sowie anerkannte Berufsbilder im Forst***

Infolge der walddesetzlich übertragenen Aufgaben ergibt sich die zentrale Funktion der Landesforstverwaltung als staatlicher Arbeitgeber sowie bei der Sicherung von Standards in der Aus- und Fortbildung zu Forstberufen. Mit Errichtung der Landesforstanstalt konnte die forstliche Ausbildung auf allen Ebenen erhalten werden. Über die Schaffung von Angeboten in der Aus- und Fortbildung zum Forstmaschinenführer, Forstwirtschaftsmeister oder staatlichen Berufsjäger erfolgte eine Anpassung des forstwirtschaftlichen Berufsbildes.

Die Einhaltung der Arbeitssicherheit und ergonomischen Arbeitsverfahren in den Forstbetrieben wird durch die stetige Kontrolle gesetzlicher Vorgaben sowie über die freiwillige Selbstverpflichtung im Rahmen der Zertifizierung dauerhaft gewährleistet.

Über staatlich gelenkte Bildungsangebote, wie den Waldbauernbrief und das Waldmobil, konnten zahlreiche nichtstaatliche Waldbewirtschafter qualifiziert werden, so dass der Wald als Einkommensquelle immer besser erschlossen wird und gleichzeitig in einen besseren Pflegezustand gebracht wird.

*Aus- und Fortbildung ist der Schlüssel, um den heutigen Anforderungen bei der Waldbewirtschaftung und bei der Einhaltung von Umweltstandards gerecht werden zu können. Wir wollen deshalb die forstliche Ausbildung weiterführen und unsere Bildungsangebote weiter qualifizieren und den Waldeigentümern verfügbar machen.*

### ***Erhaltung des Gemeinschaftsforstamtes und Zusammenschlusswesen zur Unterstützung insbesondere des Klein-Waldbesitzes***

Mit Errichtung der Landesforstanstalt konnte in Thüringen das Gemeinschaftsforstamt und damit die Organisationsform mit dem größten Gesamtnutzen für den Wald und die Waldeigentümer erhalten bleiben. Dadurch ist es möglich, die Sicherung und Schaffung wirtschaftlich gesunder Forstbetriebe und besser zu bewirtschaftender Forstbetriebsstrukturen konsequent weiter zu verfolgen. Gut die Hälfte des Privatwaldes hat sich für die staatliche Beförderung als gesetzlich verankertes Dienstleistungsangebot der Landesforstverwaltung entschieden und profitiert von deren Know-how und professionellen Logistikstrukturen. Im Ergebnis der staatlichen Beförderung werden derzeit allein im Kleinprivatwald jährlich rund 435.000 m<sup>3</sup> Holz genutzt. Einer wissenschaftlichen Studie der Universität Göttingen zufolge sichert diese Holzmenge im Cluster Forst und Holz rund 4.350 Arbeitsplätze sowie Steuereinnahmen in Höhe von 27 Mio. €.

*Wir wollen das Gemeinschaftsforstamt beibehalten, da es unter Nutzung wirtschaftlicher Synergien den größten Gesamtnutzen für die Waldeigentümer in Thüringen bietet. Die Landesforstverwaltung bleibt dadurch auch weiterhin kooperativer Partner der Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder.*

### ***Unterstützung des Privatwaldes***

Gemeinsam mit Partnern aus der Holzwirtschaft werden im Projekt „Privatwaldförderung Thüringen“ Wege gefunden, um ergänzend zum behördlichen Beratungs- und Betreuungsangebot bislang passive Waldeigentümer zu aktivieren. Entstehende Kosten werden paritätisch von den Partnern getragen. Ein speziell geschultes Team geht gebietsbezogen und systematisch auf forstwirtschaftlich inaktive Waldbesitzer zu, um diese zu informieren und über Angebote zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung anzuregen.

Daneben rückt der rechtskonforme Umgang mit unbekanntem Waldeigentümern zunehmend in den Vordergrund der Tätigkeit. Ein wissenschaftlich durch die Universität Göttingen und die Fachhochschule Erfurt begleitetes Projekt beinhaltet bodenordnende Aktivitäten im Zuge von Waldflurbereinigungen sowie die Professionalisierung forstlicher Zusammenschlüsse.



*Wir wollen die Projekte zu der Mobilisierung bisher inaktiven Waldeigentums, der Eigentumsrecherche, der Waldflurbereinigung, der selbstständigen Holzvermarktung und zur Stärkung der forstlichen Zusammenschlüsse mit neuem Schwung weiterentwickeln.*

Die Hilfe zur Selbsthilfe spielt zunehmend bei der Betreuung von Waldbesitzern sowie bei der Gründung und Beratung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse eine Rolle. Über Eigeninitiative und freiwilliges Agieren können im Privatwald bestehende Strukturnachteile deutlich besser überwunden oder zumindest gemildert werden. Anfang des Jahres 2016 existieren in Thüringen drei Forstwirtschaftliche Vereinigungen (§ 37 BWaldG) mit rund 26.000 ha Waldfläche und 234 Forstbetriebsgemeinschaften (§ 16 BWaldG) mit rund 91.000 ha Waldfläche und rund 12.000 Mitgliedern.

*Wir wollen leistungs- und finanzstarke forstliche Zusammenschlüsse mit eigenständiger, professioneller Geschäftsführung und wirtschaftlich aktiven Mitgliedern. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Waldeigentumsstrukturen und den guten Initiativen in den Regionen Thüringens wollen wir die Entwicklung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse deshalb weiter befördern.*

### **Forstliche Förderung**

Die Instrumente der forstlichen Förderung dienen der Umsetzung von Zielen der Forstpolitik Thüringens. Die Gesamtsumme der in der vergangenen Förderperiode 2007 - 2013 ausgereichten Mittel beläuft sich auf insgesamt 40,2 Mio. Euro, was jährlich durchschnittlich ca. 5,7 Mio. Euro entspricht. Die Forstliche Förderung war schwerpunktmäßig auf die Verbesserung der forstlichen Infrastruktur und nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Privat- und Körperschaftswald ausgerichtet. Diese Ziele gilt es insbesondere durch die Professionalisierung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse in noch stärkerem Maße auf den bisher unzureichend bewirtschafteten, kleinstrukturierten Waldflächen umzusetzen.

*Der Privat- und Körperschaftswald soll auch in Zukunft gefördert werden. Dabei findet die Förderung der naturschutzfachlich zu erhaltenden Werte in Wäldern sowie der Leistungen der Waldbesitzer für die Erholungsfunktion des Waldes besondere Berücksichtigung.*

## **Wald und Ressourcen**

Die nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung der Wälder ist grundsätzlich auf die Integration der Schutz- und Erholungsfunktion ausgerichtet. Das beinhaltet die Sicherung und die Mehrung der Waldfläche als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie der Wohlfahrtsleistungen des Waldes für die Bevölkerung. Hauptrohstoff des Waldes ist jedoch nach wie vor das Holz. Eine seit mehreren Jahrhunderten in Deutschland dem Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtete Forstwirtschaft garantiert die dauerhafte Nutzung dieses nachwachsenden Rohstoffs bei Gewährleistung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. Holz ist einer der am vielseitigsten einsetzbaren und umweltfreundlichsten Rohstoffe überhaupt. Die Substitution herkömmlicher Rohstoffe durch Holz ist daher volkswirtschaftlich und ökologisch sinnvoll.

Etwa ein Drittel Thüringens ist mit Wald bedeckt. Nach der Bundeswaldinventur 3 liegt der Holzvorrat im Durchschnitt bei rund 340 Vfm/ha und der Zuwachs beträgt rund 11 Vfm/ha/a. Damit ist der Holzvorrat seit 1990 um 120 Vfm/ha gestiegen.

Außer dem Holz stellt der Wald im Rahmen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung noch andere Ressourcen zur Verfügung. Dazu gehören vorrangig das Wildbret, die Weihnacht-bäume und das Schmuckreisig sowie nachrangig eine ganze Palette an Waldprodukten, wie z. B. Moose, Beeren, Kräuter, Pilze, Zapfen, Reisig und Streu.

### **Was haben wir bisher erreicht? Wo wollen wir hin?**

#### ***Erhalt und Mehrung der Waldfläche***

Nach den Ergebnissen der Bundeswaldinventur 3 ist die Waldfläche Thüringens in den letzten 10 Jahren um etwa 5000 ha gestiegen. Angesichts der Realisierung großer Infrastrukturprojekte, die auch erhebliche Waldflächen in Anspruch genommen haben, ist diese Zunahme der Waldfläche durchaus bemerkenswert. Sie ist zum einen auf die walddgesetzliche Regelung zurückzuführen, wonach Änderungen der Nutzungsart - wo immer möglich - durch funktionsgleiche Aufforstungen zu kompensieren sind. Zum anderen hat die gezielte Beratung und Betreuung durch staatliche Förster in Verbindung mit den finanziellen Anreizen der Forstlichen Förderung dazu beigetragen, dass zahlreiche Erstaufforstungen entstanden sind. Als Drittes spielen auch Gehölzsukzessionen auf denutzungsaufgelassenen Flächen im Offenland eine wesentliche Rolle.

Die Suche nach Flächen für eine Waldneuanlage wird allerdings durch die Flächenkonkurrenz der Landwirtschaft, aber auch des Naturschutzes, zunehmend schwierig. Diese mit dem forstrechtlichen Instrumentarium nicht lösbaren Flächenkonkurrenzen haben letztlich dazu

geführt, dass im Dezember 2013 das Thüringer Waldgesetz geändert wurde. Im Falle, dass sich keine Kompensationsflächen finden lassen, kann die zu zahlende Walderhaltungsabgabe auch für funktionsverbessernde Maßnahmen im bestehenden Waldbestand verwendet werden. Zudem wird seitens des Naturschutzes verstärkt auf die Beseitigung natürlich entstandener Sukzessionswälder auf naturschutzfachlich wertvollen Offenlandflächen gedrängt, für deren Erhaltung und Wiederherstellung Thüringen nach den geltenden europarechtlichen Bestimmungen im Rahmen von Natura 2000 eine besondere Verantwortung trägt.

*Wir wollen den waldgesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Walderhaltung und -mehrung insbesondere in waldarmen Gebieten unter Berücksichtigung der naturschutzrechtlichen EU-Vorgaben konsequent umsetzen und einen Flächen-/ Maßnahmenpool für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei Waldflächeninanspruchnahmen etablieren.*

### **Verwertung von Holz als Rohstoff und Energieträger**

Im Zuge der Energiewende hat der Wald eine zunehmende Bedeutung bezüglich der Bereitstellung erneuerbarer Energien in Form von Wärme und Strom durch Biomasse gewonnen. Immerhin entspricht der Energiegehalt von 2 bis 2,5 Kilogramm Holz etwa dem von 1 Liter Heizöl. Durch die stark zugenommenen Öl- und Gaspreise suchen viele Verbraucher nach Alternativen. Der Bedarf an Holz zur energetischen Verwertung ist in den letzten zehn Jahren vor allem im privaten (Kamine und Hausfeueranlagen) aber auch im öffentlichen und industriellen Bereich (Biomasseheizkraftwerke) enorm gestiegen. Die innerhalb der Verwendung von bisher geringwertigen Holzsortimenten entstandene Konkurrenz ist für die Nachfrageseite mit beträchtlichen Preissteigerungen verbunden.

Als Abnehmer der Forstwirtschaft stehen in Thüringen aktuell rund 40 Betriebe der Sägeindustrie und ein Zellstoffwerk zur Verfügung. Daneben existieren etwa 2.000 Betriebe der Holzverarbeitung und des Holzhandels. Der im Bundesgebiet anhaltende Trend zu größeren Unternehmenseinheiten führte auch im Zuge der günstigen Förderbedingungen in den neuen Ländern vor allem im Sägeholzbereich zu Großanlagen mit großen Verarbeitungskapazitäten. Dementsprechend kann die inländische Nachfrage nach Holz längst nicht mehr befriedigt werden. Für die Waldbesitzer ist diese Entwicklung positiv, da sie sich direkt in steigenden Holzpreisen niederschlägt.

Der Großteil der Wertschöpfung im Cluster Forst und Holz erfolgt auf der Basis von Nadelholz. Die Entwicklung von neuen Technologien und die Zulassung von Konstruktionen aus Laubholz sind im Buchenland Thüringen daher dringend geboten. Um das Bauen mit Holz zu befördern, wird im Abstand von zwei Jahren der Thüringer Holzbaupreis ausgelobt. Dieser Wettbewerb hat sich unter den Architekten des Freistaats mittlerweile einen Namen ge-

macht. Durch die Prämierung von Best Practice Beispielen wird das Bauen mit Holz ange-  
regt – insbesondere in einem Land, das auf eine jahrhundertealte Tradition von Fachwerk-  
häusern zurückblicken kann.

Es bleibt festzuhalten, dass die gesellschaftlichen Ansprüche an die Nutzfunktion des Wal-  
des aus dem Blickwinkel des Klimaschutzes steigen. Somit treten durch Nutzungsverzichte  
aus Naturschutzgründen aber auch durch Waldinanspruchnahmen für Infrastrukturprojekte  
(Energieleitungen, Pumpspeicherwerke etc.), die im Zuge der Energiewende benötigt wer-  
den, Zielkonflikte auf.

*Im Rahmen der Energiewende wollen wir innovative Technologien zur Nutzung von Restholz  
und anderer Biomasse bei der energetischen Verwertung fördern und recyceltes Altholz ei-  
ner thermischen Verwertung zuführen. Bei Biomassekraftwerken steht die Kraft-Wärme-  
Kopplung im Vordergrund.*

*Im Bereich des Laubholzes wollen wir neue Technologien zur Ausschöpfung weiterer Wert-  
schöpfungspotenziale unterstützen und daran arbeiten, Konstruktionen aus Laubholz zuzu-  
lassen. Deshalb wollen wir die Prämierung beispielgebender Holzbauten durch die Vergabe  
des Holzbaupreises beibehalten.*

*Um für Kalamitätsfälle gerüstet zu sein, wollen wir die Anlage von großflächigen Holzlager-  
plätzen befördern.*

### **Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung**

Bei der Bewirtschaftung der Wälder wird von der urbanisierten Gesellschaft zunehmend eine  
Transparenz eingefordert. Zusätzlich zu den gesetzlichen Vorschriften sind die Waldeigen-  
tümer in Thüringen dazu übergegangen, ihre Wälder nach PEFC oder FSC zertifizieren zu  
lassen. Durch regelmäßige Audits wird sichergestellt, dass die Zertifizierungsstandards ein-  
gehalten und Verbesserungspotenziale aufgezeigt werden. Mit einer Zertifizierung verpflich-  
ten sich die teilnehmenden Waldbesitzer zur Einhaltung von Standards, die über die im in-  
ternationalen Vergleich hohen gesetzlichen Anforderungen hinausgehen.

*Wir wollen die Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung weiter befördern und nach  
Möglichkeit steigern. Der Thüringer Staatswald soll schrittweise nach den Kriterien des Fo-  
restStewardship Council (FSC) zertifiziert werden. Dazu wird gemeinsam mit ThüringenForst  
ein Konzept erarbeitet und in Abständen evaluiert.*

### ***Zusätzliche Finanzierungsquellen, Windkraft im Wald***

Trotz der aktuell guten Holzpreise wollen wir die Wertschöpfung in der Forstwirtschaft weiter ausbauen. Dazu sollen zusätzliche Finanzierungsquellen und Geschäftsfelder, etwa durch Windenergieanlagen, schnellstmöglich erschlossen werden. Das betrifft ausdrücklich nicht nur den Staatswald, sondern alle Waldbesitzer, wenn eine Windenergieanlage an einem Standort genehmigungsfähig ist.

Die Nachfrage nach Wildfleisch steigt im Zusammenhang mit einer sich bewusst ernährenden Bevölkerung spürbar. Aktuell liegt der Anteil an Wildfleisch am gesamten Fleischangebot deutschlandweit nur bei einem Prozent. Die Verbraucher sind jedoch auf die Herkunft von Fleisch, sowie die Art der Tierhaltung und -tötung sensibilisiert. Hier wird das aus nachhaltiger Bejagung stammende Wildbret deutlich punkten.

*Wir wollen eine Verdreifachung der Windenergienutzung erreichen, in dem die Vorranggebiete für Windkraftanlagen von derzeit 0,3 auf 1 Prozent der Fläche Thüringens vergrößert werden. Dazu wurde ein Windenergieerlass für die regionalen Planungsgemeinschaften verabschiedet und die Voraussetzungen für den Ausbau von Windkraftanlagen im Wald geschaffen.*

*Die die Verwendung von Wildfleisch als hochwertiges Nahrungsmittel wollen wir verstärkt bewerben und entsprechende Marketingstrategien erarbeiten.*